№ 179. Freitag, den 3. August 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg rc.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. August.

— Der Kaiser traf am Mittwoch Vormittag um 11 Uhr auf der Rhede in Wilhelmshaven ein. Die Salutbatterie sowie die „Prinzeß Wilhelm" gaben Salutschüsse ab. Der Reichskanzler hatte sich bereits vorher zum Empfang des Kaisers nach Wilhelmshaven begeben. Die „Hohenzollern" dampfte sofort auf die Bauwerft in das Dock, um daselbst für die Fahrt nach Cowes in Stand gesetzt zu werden.

— Die Kaiserin weilt gegenwärtig mit ihren Kindern auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel. Als sie jüngst Abends in der Dämmerung in Begleitung einer Hofdame auf der Rückkehr von einem Spaziergang den Park wieder betreten wollte, wurde sie nach der „Post" von einem Posten angehalten, der ihr kategorisch den Eintritt verweigerte und sie angeblich erst nach genauer Legitimation passiren ließ. Darauf sei dem Soldaten für seine treue Pflichterfüllung die allerhöchste Anerkennung ausgesprochen worden.

— Prinz Heinrich ist am Mittwoch auf dem Panzerschiff „Sachsen" von Kopenhagen wieder in Wilhelmshaven eingetroffen.

— Der „Schlawer Ztg." zufolge befand sich Fürst Bismarck am Montag Nachmittag auf einer Spazierfahrt in Gefahr. Das rechte Wagenpferd fiel nämlich in einen Sumpf, der Wagen konnte jedoch rechtzeitig halten, sodaß ein weiteres Unglück verhütet wurde. Das Herausziehen des Pferdes nahm $1\frac{1}{2}$ Stunden in Anspruch.

— Der Reichstagsbau soll, wie jetzt festgestellt wird, bis zum 1. Oktober d. J. abgeschlossen sein. Die Bauthätigkeit ist schon seit geraumer Frist auf die Erreichung dieses Ziels gerichtet gewesen.

— Die „N. A. Z." meldet: Betreffs der Bildung von Dienstalterszulagenfonds bei vom Staate unterstützten, nicht staatlichen höheren Lehranstalten hat in Uebereinstimmung mit dem Finanzminister der Unterrichtsminister einem Provinzial-Schulkollegium erwidert, daß bis auf weiteres davon abzusehen sei, mit Zwangsmaßregeln gegen die Beschlüsse der städtischen Behörden, durch welche von einer Bildung des Alterszulagenfonds ganz oder theilweise abgesehen wird, vorzugehen, daß indeß die betreffenden Behörden darauf hinzuweisen sind, daß sie keinenfalls eine Erhöhung des Staatszuschusses bei steigender Belastung durch Alterszulagen erwarten dürfen.

— Zwischen dem Reichsversicherungsamt und dem Reichsamt des Innern soll schon seit längerer Zeit eine starke Spannung infolge einer Eifersüchtelei zwischen dem Staatssekretär im Reichsamt des Innern und dem Präsidenten des Reichsversicherungsamtes bestehen. Jetzt hat sich die Spannung, wie die „Voss. Ztg." erfährt, noch dadurch verschärft, daß drei Entwürfe für das Unfallversicherungsgesetz im Reichsamt des Innern ausgearbeitet worden und mittelbar von dort aus auch an die Presse bekannt gegeben sind, ohne daß das Reichsversicherungsamt dabei überhaupt gefragt oder irgendwie zugezogen worden wäre.

— Die „Frankf. Ztg." tritt entschieden für eine Abänderung des Handelskammergesetzes ein. Gerade auf dem Gebiet der preußischen Handelskammern sei eine Revision des geltenden Rechtes schon aus formalen Gründen unaufschiebbar, insofern, als die Rechtsgrundsätze der preußischen Handelskammern durch die neue Gesetzgebung auf anderen Gebieten in bestimmten Punkten erschüttert seien. Die Handelskammern selbst begrüßten das Vorgehen des Ministers mit Dank, weil sie dadurch von einer wiederholt zum Ausdruck gebrachten unerquicklichen Situation befreit würden.

— Auch die Handelskammer in Kiel hat wegen Beseitigung resp. Herabsetzung der Konsulatsgebühren in europäischen Ländern auf 5 Mk., in außereuropäischen auf 10 Mk. petitionirt.

— Wie die „Magdeb. Ztg." erfährt, schweben im preußischen Kultusministerium Verhandlungen, um unsere Bildhauer von Italien unabhängig zu machen und ihnen eine gute und billige Ausführung in Marmor im Lande zu ermöglichen. (Bis jetzt sind $\frac{9}{10}$ der deutschen Marmor-Ausführungen in Italien gemacht worden.)

— Zum griechischen Staatsbankerott melden die „Times" aus Athen: Der deutsche Gesandte informirte Trikupis, die deutsche Regierung unterstütze die Ansprüche der Gläubiger. Man sagt, die deutsche Gesandtschaft werde abberufen und die deutsche Regierung werde den Handelsvertrag kündigen und auch sofort außer Kraft setzen.

— Der Straßburger Kriegerverein hat kürzlich den Beschluß gefaßt, für die vom Heeresdienste zurückkehrenden Reservisten die Stellenvermittelung zu übernehmen. Wenn es dem Verein gelänge, dadurch den Reservisten den Rücktritt in die bürgerlichen Verhältnisse zu erleichtern, so würde das gerade für die Reichslande von besonderer Bedeutung sein. Denn von hier aus wandern alljährlich eine große Anzahl gedienter Leute, weil sie keine Beschäftigung finden, nach Frankreich aus, und sind dann in der Regel dem deutschen Reiche für immer verloren. Abgesehen davon, daß diese Auswanderer sich ihren weiteren militärischen Verpflichtungen entziehen, ist es noch unter einem anderen Gesichtspunkte sehr wünschenswerth, sie in den Reichslanden zu fesseln. Die Erfahrung hat nämlich gezeigt, daß gerade die Reservisten, die in den altdeutschen Garnisonen Gelegenheit haben, sich mit dem deutschen Wesen zu befreunden, viel dazu beitragen, die bei einem Theile der in Elsaß-Lothringen angesessenen Bevölkerung immer noch bestehenden Vorurtheile zu zerstreuen. Man kann daher den Beschluß des Straßburger Kriegervereins nur mit Freuden begrüßen und den anderen reichsländischen Kriegervereinen zur Nachahmung empfehlen.

— Die etatsmäßigen militärischen Schreiber, wie Divisions-, Brigade-, Regiments- und Bataillonsschreiber, die Sergeanten sind und auch dementsprechende Löhnung beziehen, werden nach soeben ergangener Kabinetsordre von jetzt ab, wenn sie neun Jahre an Dienstzeit hinter sich haben, den Rang eines Feldwebels erhalten. Der Bezug der feldwebelmäßigen Löhnung ist damit jedoch nicht verbunden. Auf Kammersergeanten findet die neue Bestimmung keine Anwendung.

— Ein neues Geschoß, dessen Einschlagskraft von furchtbarer Wirkung ist, wird nach der „Volksztg." bei der preußischen Artillerie eingeführt.

— Aus Rom erfährt das „B. T.": Ohne Berlin zur eigenen Diözese zu machen, sei der Vatikan geneigt, einen von Breslau abhängigen Weihbischof für Berlin zu kreiren. Als solcher sei der Propst der Hedwigskirche Jahnel designirt.

— Gegen Schweinhagen, der noch eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe abzubüßen hat, erläßt die königliche Staatsanwaltschaft soeben einen Steckbrief. Schweinhagen ist bekanntlich der Antisemit, der Ahlwardt durch frivole Erfindungen zu überbieten suchte.

— 5023 Turnvereine mit 490 455 Mitgliedern zählt nach der neuesten, vom Geschäftsführer Dr. Goetz-Leipzig veröffentlichten Statistik die deutsche Turnerschaft, es ist somit seit dem Vorjahr wieder die erfreuliche Vermehrung um 301 Vereine und 20 757 Mitglieder zu konstatiren.

— Nach den neuesten Mittheilungen aus Ostafrika ist das Land, nachdem Heuschreckenschwärme die Ernte vernichtet haben, von großer Noth bedroht. Missionar Krämer schreibt aus Tanga:

„Eines Tages kam ich aus dem Zimmer und sah, wie die Luft von Heuschrecken erfüllt war. Mit Sturmesbrausen zogen sie einher. Das Tageslicht wurde von den großen dicken Schaaren in Dämmerung gehüllt. Bei einem Gang nach dem Zollamt mußte ich mir den Weg mit dem Stock erkämpfen, so dicht saßen und flogen sie allenthalben umher. Bald hatten sie die Palmen besetzt. Die Zweige neigten sich unter der schweren Last, die auf ihnen lag. Ich kam nach Hause und sah unsere Maispflanzung; da waren nur noch die Stengel, die wie Besenstiele dastanden. In einer Zeit von 20 Minuten war alles kahl gefressen. Und welche Verwüstung auf den Palmen! nur noch die Rippen der mächtigen Zweige wiesen traurig in die Luft. Ebenso kahl und traurig sahen die Bananen aus. Das wird arge Hungersnoth hier geben."

Von Kisserawe in Usaramo berichtet Missionar Greiner:

„Die Heuschrecken sind in Kola, Sungui, Maneromango und anderen Orten nun zum dritten Mal und haben alles verheert. Der Hunger wird groß

Feuilleton.

Die Glücksjäger.

Roman von **Alexander Römer**.

15.) (Fortsetzung.)

Am Abend war Vater Mertens in Kordels gemüthlichem Stübchen, und Fritz Behrens, Antons ehemaliger Freund, der in seine Stelle gerückt war, kam jetzt häufiger zu Kordel. Er machte seinen Weg bequem und sicher, lernte in der Fortbildungsschule Englisch und Französisch, wurde bald auswärtiger Monteur und hatte schon eine gewichtige Stimme in der Fabrik. Das alles hatte Anton verscherzt, Fritz war noch zwei Jahre jünger als er.

Als die kleine Gesellschaft traulich beim Glase Warmbier um den Tisch saß, trat Anton ein, im tadellosen, gleich Atlas glänzenden Frack, in weißer Weste, weißer Kravatte, weißen Handschuhen. Er kam, wie er am Morgen versprochen, noch einen Moment vor der musikalischen Soiree bei Miß Dunlin.

Kordelia setzte die Gläser, welche sie gerade in der Hand hielt, so hart auf den Tisch, daß das würzige Getränk überfloß. „Ei, hast Du Dich wirklich noch heraufbemüht?" sagte sie mit kurzem Athem.

„Potz sapperlot!" rief Fritz Behrens, „Du siehst ja mächtig fein aus. Du gehst wohl zu Kaisers?"

„Heute nicht, aber später mag es schon sein, daß ich auch beim Kaiser geladen werde," antwortete Anton von oben herab. Die Notenrolle knitterte in seiner Hand. Er setzte sich finster und legte den feinen Cylinder sorgfältig neben sich auf einen Stuhl. Warum kam er eigentlich, dachte er ärgerlich bei sich, er war ein dummer, gutmüthiger Esel. Er saß da, und die anderen redeten weiter, als ob er gar nicht da wäre. Fritz Behrens erzählte aus der Fabrik — er wollte aufstehen und gehen — aber es prickelte und bannte ihn doch, alle die alten Namen — er sah sie auf einmal so grell vor sich, die große Werkstatt, die Gefährten, das vertraute Leben. Und der Fritz Behrens hatte jetzt das Kommando über die anderen, wie er vordem.

Kordel lachte, und ihre Augen blitzten. Sie fragte lebhaft, sie kannte ja durch ihn das ganze Getriebe. Wie hübsch sie heute Abend aussah, so fein und apart, sie machte sich's jetzt auch auf ihre Art bequem, ja — sie verstand es. Er seufzte und fuhr erschrocken zusammen. Wenn jemand den Seufzer gehört hätte, sie möchten ihn schief gedeutet haben. Und wie kümmerlich sah sein Alter aus, er hatte ihm kaum guten Abend gesagt. Der Alte war ebenso widerhaarig wie die Kordel. „Hüt's Geld, wenn Du's erst hast," pflegte er zu sagen, „bei einem Pflastertreter hab' ich noch nie etwas in der Tasche gefunden." Ihm war aber gar nicht recht vergnügt zu Sinn, der Abend bei Miß Dunlin war wichtig für ihn. Der Intendant der Königlichen Oper war da, um ihn zu hören, auch andere hohe Herren und Damen. Ihm ward immer bänglicher.

Das Warmbier vor Anton duftete köstlich, Kordel hatte immer die Mischung von Süße und Gewürz so gut zu treffen gewußt. Ihm bot heute niemand etwas an, er ging ja zum Souper bei Sekt und Pasteten. Es überkam ihn plötzlich ein verzweifelter Gedanke. Wie — wenn er den Kram, der ihm auf einmal wie ein abenteuerlicher Spuk erschien, mit einem Schlage wieder hinwerfen und hier als der alte Mensch sitzen könnte, — bei Kordel, die ihn küßte — seinen Platz in der Fabrik wieder einnehmen könnte unter den Gefährten, ihr Obmann, wie er es schon gewesen. Er fuhr mit der Hand über die Stirn — puh! das gab einen trüben Strich über die tadellose Weiße, seine Stirn war feucht, und er hatte den Glaceehandschuh anbehalten, es war ein bös Stück Arbeit, den wieder anzuzwängen und zuzuknöpfen.

Er erhob sich und zog seine Uhr heraus. „Ja — es wird wohl Zeit sein," meinte er.

„Na — dann recht viel Vergnügen," sagte Kordel. Sie wollte kalt und gleichgültig scheinen, aber sie schluckte so seltsam, ihr war das Weinen näher als das Lachen. Er hätte sie in seine Arme nehmen, ihr einen Kuß geben mögen, ihr sagen: Sei doch nicht närrisch, die Miß ist eine stolze, kühle Dame, die mich von oben herab ansieht — — aber er sagte es nicht, und sie wehrte ihn ab und meinte: „Du bist so gewaltig sauber, bleib mir nur lieber vom Leibe."

So sagte er denn mit einem Bückling Adieu und ging die Treppe hinunter. Um neun Uhr war er erst befohlen, und es war noch zu früh. Er ging heimlich unten vor dem Hause auf und ab und sah zu den traulichen Fenstern hinauf. Es war still oben, aber jetzt lachte Fritz Behrens, und dann sein Alter, dann auch Kordel. Es klang fröhlich, sie vermißten ihn nicht, sie hatten alles, was sie brauchten, ohne ihn.

Endlich war es Zeit, und er begab sich in die Bellevuestraße. Der Portier öffnete, Flur und Treppe waren strahlend erleuchtet, Teppiche auf den breiten Stufen machten seine Schritte unhörbar. Der Diener half ihm seinen Mantel ablegen, er strich vor dem Spiegel mit der Bürste über sein wohlfrisirtes Haar.

Da öffnete sich eine der auf den Korridor mündenden Thüren, und eine Elfengestalt tänzelte daraus hervor: die Komtesse mit den rothgoldenen Haaren! Sie war ihm ja eine alte Bekannte, mit der sich reden ließ.

„Ah, Herr Merlinsky! Na, man ist gespannt auf den Genuß heute Abend — Sie sind ein großes Thier geworden, seit wir uns nicht gesehen, ha! ha!" Komteßchen blitzte ihn mit ihren lustigen Augen an, daß ihm ganz warm wurde. Sie schwatzte und drehte und wand sich wie ein Kreisel, der Lichtfunken aussprüht, ihm flimmerte es vor den Augen. Reizend sah sie aus in dem weißen Kleidchen mit den frischen Rosen im Haar. Sie war ein Segen, die kleine Hexe, sie machte ihm Kourage. Er folgte ihr in den Saal und dachte bei sich: vorwärts! es gehe nun, wie es gehe.

Miß Dunlin unterhielt sich mit Sr. Exzellenz, dem Intendanten. Sie wendete sich freundlich nach ihm um und stellte ihn vor. Donnerwetter! sah die vornehm aus heute Abend, ganz in Atlas und Spitzen, und zwischen den Veilchentuffs blitzende Steine. Wenn er daran dachte, wie er mitunter zu Kordel von ihr geredet, als ob er, sozusagen, auf Du und Du mit ihr stände — und jetzt dankte er Gott, daß er sich tief niederbeugen konnte, während er seinen Kratzfuß machte.

Herr Paul von Wildau war ebenfalls da. Er wohnte ja jetzt hier in dem Hause bei der Mutter, — der Frau Generalin wurde er auch vorgestellt, zu sagen brauchte er wenigstens nichts, — sie sprach nur ein paar freundliche Worte. — Dort stand auch der Herr Gardeleutnant, Herrn Pauls Bruder — er beäugelte ihn durch sein Lorgnon und lächelte spöttisch. Der junge Herr hatte nach Anton Mertens Begriffen eine fatale Physiognomie — und wie heiß war es in dem Salon, wo man stets in Gefahr war, auf dem glatten Parkettboden auszugleiten oder irgend etwas von den zahllosen Kostbarkeiten

werden. Klein und groß drängt sich jetzt schon zur Arbeit heran. Bis zu 30 und 40 muß ich täglich wieder wegschicken, weil ich nicht alle beschäftigen kann."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Auf Anordnung des Kaisers findet die Beisetzung der Leiche des Erzherzogs Wilhelm in der Kapuzinerkirche am Donnerstag Nachmittag statt. Aus Anlaß des Trauerfalles haben der Kaiser Wilhelm und der Kaiser von Rußland an die Mitglieder der kaiserlichen Familie Beileidstelegramme gerichtet. Aus verschiedenen Ortschaften werden Trauerkundgebungen gemeldet. Eine Deputation der Offiziere der Militärkanzlei legte am Sarge des Erzherzogs Wilhelm im Auftrage der Kaiserin einen prachtvollen Kranz nieder, der die Widmung trug: „In treuer Freundschaft. Elisabeth." Es wurden außerdem Kränze dargebracht vom Reichskriegsministerium, dem Offizierkorps der zweiten Artilleriebrigade, der Wiener Kampagnereiter-Gesellschaft und zahlreichen anderen Vereinigungen.

Die radikalen jungczechischen Omladinisten treiben immer mehr ins Fahrwasser des Anarchismus hinein. Wie man aus Prag meldet, wird das Grab des zu Weihnachten von einigen Omladinisten ermordeten Mrva von der Polizei bewacht, weil die Omladinisten es mittelst Dynamit in die Luft zu sprengen beabsichtigen. — Ein eigenthümlicher Hochverrathsprozeß spielte sich vor dem Ausnahms-Senate des Prager Landgerichts ab. In der Strafanstalt Pancracz verbüßt gegenwärtig der Schlossergehilfe Wenzel Sima seine zwölfjährige Kerkerstrafe. Am 27. Mai schrieb er auf seinem Betttuch mit großen Buchstaben mehrere anarchistische hochverrätherische Losungsworte und breitete dann das Tuch vor den Fenstern seiner Zelle aus. Die Gefängnißwärter, welche das Tuch entfernen wollten, wurden von ihm, als es ihnen nach langen Mühen endlich gelungen war, in die Zelle einzudringen — Wenzel hatte sich mit den in derselben befindlichen Gegenständen verbarrikadirt — mißhandelt. Wegen Hochverraths angeklagt, gab er gestern an, er habe noch einmal vor Gericht gestellt werden wollen, um seine Unschuld an der Münzverfälschung nachzuweisen. Die hochverrätherischen Losungsworte will er aus dem Prozeß, welcher in Wien gegen Kammerer und Stellmacher durchgeführt wurde, gelernt haben. Der Gerichtshof sprach ihn wegen Hochverraths schuldig und verurtheilte ihn zu weiteren elf Jahren schweren Kerkers.

Der Nichtempfang des ungarischen Fürstprimas Vaszary bei der letzten Anwesenheit des österreichischen Kaisers in Pest soll, wie der „Germania" mitgetheilt wird, lediglich in dem Irrthum eines Hofbeamten seinen Anlaß haben. Von einer Verweigerung der Audienz aus politischen Rücksichten könne daher keine Rede sein.

Rußland.

Aus einem Tagesbefehle des General-Direktors der Kursk Charkow-Asower Bahn, den die offiziellen „Charkowskija Wjedomosti" nunmehr publiziren, erfährt man, daß der kaiserliche Zug, welcher den Zar zur Einweihung der Votivkirche in Borki geführt hat, nur Dank der Umsicht eines Bahnwächters einer Entgleisung entgangen ist. Wie nämlich der Tagesbefehl besagt, hat der auf der 140. Werst von Kursk stehende Wächter Sefrem Kalenetschenko kurz vor der Durchfahrt des kaiserlichen Zuges eine geborstene Schiene bemerkt und den Betriebschef hiervon rechtzeitig verständigt.

„Dadurch", sagt der Tagesbefehl, „war es gelungen, durch Signale die Aufmerksamkeit des Personals auf die gefahrvolle Stelle zu lenken und eine neue Schiene anzubringen, sodaß der Zug, in welchem Se. Majestät zu passiren geruhte, die Reise ohne Gefahr und ununterbrochen fortsetzen konnte."

Der Wächter erhielt eine Belohnung von zehn Rubeln. Gleichzeitig erfährt man aus dem Tagesbefehl, daß dem kaiserlichen Zuge stets ein Zug vorangeht, der ebenfalls „kaiserlich" genannt wird, ohne jedoch den Zar selbst zu führen.

Im Herbste soll eine Kommission die Aufhebung der Zollgrenze zwischen Rußland und Finnland berathen. Das Finanzministerium sammelt hierzu gegenwärtig ausführliche Daten über den Handel Finnlands ein.

Das Zolldepartement hat eine neue Verfügung getroffen, welche für die Handelswelt von großer Bedeutung ist. Nach dieser Verfügung haben alle von den Zollbehörden auferlegten Strafen, gegen welche nicht rechtzeitig Protest erhoben wird, als unbestreitbare Forderungen zu gelten, welche der sofortigen Beitreibung unterliegen.

Italien.

Der König unterzeichnete ein Dekret, durch welches der Belagerungszustand auf Sizilien mit dem 1. August aufgehoben wird.

Ein Geschworener im Prozesse der Banca Romana erklärt der Redaktion der „Tribuna", daß die meisten Geschworenen weder für schuldig noch für nichtschuldig stimmten, sondern weiße Zettel in die Urne warfen. Alle waren von der Entwendung der Dokumente, aber auch davon überzeugt, daß dieselben Tanlongo in keiner Weise retten konnten. Die Mehrzahl der Geschworenen war bis zum letzten Tage entschlossen, die Angeklagten schuldig zu sprechen. Drei änderten ihre Meinung am vorletzten Tage. Der Wahrspruch erscheine als ein Ereigniß, das auf die sittliche Lage des italienischen Volkes ein düsteres Licht werfe und mittelbar auch den wirthschaftlichen Kredit der Nation erschüttern müsse.

Im Hofe des Gefängnisses zu Reggio Emilia empörten sich 14 Sträflinge wegen geringer und schlechter Kost, die sie erhielten. Der Kampf schien bereits beendigt, als plötzlich ein alter Zuchthäusler seine Genossen aufforderte, die Karabinieri anzugreifen. Er wurde aber sofort durch einen von einem Polizisten abgefeuerten Revolverschuß zu Boden gestreckt. Mehrere Karabinieri haben schwere Wunden davon getragen.

Frankreich.

Die Pariser Blätter veröffentlichen interessante statistische Daten über die Anarchisten-Debatte in der französischen Deputirtenkammer. Die Berathung über das Anarchistengesetz währte nicht weniger als 12 Tage und erforderte 16 Sitzungen, die zusammen 60 Stunden währten. Zur Erörterung kamen außer den 6 Artikeln der Vorlage 63 Amendements oder Zusätze und nicht weniger als 39 öffentliche Abstimmungen wurden vorgenommen. Die Zahl der Reden erreichte die unglaubliche Höhe von 182.

Asien.

Obwohl die offizielle Kriegserklärung noch immer nicht erfolgt ist, nehmen die Feindseligkeiten zu Lande und zu Wasser ungestört ihren Fortgang. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Shanghai: Nach einer von anderer Seite bisher nicht bestätigten Privatmeldung aus Tientsin ist das chinesische Panzerschiff „Chenyuen", das größte und modernste Schiff der chinesischen Marine, in einer Seeschlacht, die am Montag stattfand, von den Japanern in den Grund gebohrt worden. Ferner sollen zwei große chinesische Kreuzer, vermuthlich die von der Firma Armstrong gebauten, von den Japanern genommen oder zerstört worden sein. Andererseits sollen die Japaner zu Lande eine Schlappe erlitten haben. Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Shanghai vom Mittwoch gemeldet wird, sollen die Japaner die chinesische Stellung bei Yachan am 27. und 28. Juli angegriffen haben und mit großen Verlusten zurückgeschlagen worden sein. Die Verluste der Chinesen wären unbedeutend. Die Japaner sollen ihre Truppen aus Söul zurückziehen, um ihre Armee bei Yachan zu verstärken. Weiter wird noch gemeldet, daß die Nachricht von der Gefangennahme des Königs von Korea unrichtig sei. Der König habe auf Verlangen Japans den ersten Minister entlassen und an seiner Statt den eignen Vater Taiking ernannt, der Japan günstig gesinnt sei. Jedenfalls wird man alle diese meist aus englischer Quelle stammenden Nachrichten vom Kriegsschauplatz mit größter Vorsicht aufzunehmen haben. So schwächt denn auch das Reutersche Bureau am Mittwoch seine frühere Meldung von einer neuen Seeschlacht dahin ab, daß die früheren Privatnachrichten über ein neues Seegefecht und über den Verlust des chinesischen Panzerschiffes „Chenyen" keinerlei Bestätigung erhalten haben. Außerdem weiß das Bureau Reuter gerüchtweise zu melden, daß der auf dem „Kowshung" befindliche ehemalige preußische Hauptmann v. Hanneken gerettet sein soll. Etwas glaublicher schon klingt die Nachricht, daß China sowohl die russische als die englische Regierung davon verständigte, daß es ihm an Geld zur Kriegführung fehle und daher in Europa oder Amerika eine Anleihe aufnehmen möchte.

Provinzielles.

× **Gollub**, 30. Juli. Der 3jährige Sohn des Werkführers Rück von hier stürzte beim Spielen mit der Fischangel in die Drewenz. Der Gendarmerie-Wachtmeister Zorn sprang schnell entschlossen ins Wasser und rettete mit eigener Lebensgefahr den Knaben. Der Retter mußte mehrere Male tauchen, um den Verunglückten aufzufinden.

Elbing, 31. Juli. Eine Briefträgerin beschäftigt z. Z. die Postagentur Zeyer, da sich eine männliche Kraft nicht finden ließ. Die Stephans-Jüngerin soll zu großer Zufriedenheit ihres Amtes walten. Da ein Bote zur militärischen Uebung auf 6 Wochen eingezogen wird, ist Aussicht vorhanden, daß die Agentur bald über zwei weibliche Postboten verfügen dürfte. — Auf dem kleinen Exerzierplatz kam es Montag Abend zu einem vollständigen Aufruhr. Mehrere Arbeiter waren in Streit und schließlich in eine Schlägerei gerathen. Hunderte von Menschen umstanden die Raufenden. Als drei Polizeibeamte einschritten und den Haupturheber, den Arbeiter M. aus Pangritz-Kolonie, festnahmen, wurden sie von der Volksmenge angegriffen, mit Flaschen und Steinen beworfen und der Festgenommene ihnen entrissen. Der herbeigeholte Polizeiwagen wurde von der Menge umgestürzt. Schließlich gelang es den Beamten doch, zwei der Theilnehmer des Krawalls, welche sich besonders bei dem Angriff auf die Beamten hervorgethan hatten, die Klempnergesellen Albert A. und Wilhelm J, zu verhaften und nach dem Polizei-Gewahrsam zu bringen; es folgte ihnen eine unabsehbare Volksmenge, aus welcher fortgesetzt Flaschen und Steine nach den Beamten geworfen wurden, welch Letztere mehrmals getroffen wurden, so daß sie aus verschiedenen Wunden bluteten. Nachdem die Menschenmenge sich verlaufen hatte, wurden Nachforschungen nach dem zuerst verhafteten und entflohenen Arbeiter M. angestellt; er wurde mit Hilfe des Bezirks-Gendarms verhaftet. Wegen der Theilnahme am Krawall sind bis jetzt zwölf Personen verhaftet.

Konitz, 31. Juli. Ein neuer kaufmännischer Verein unter dem Namen „Commercia" hat sich hier gebildet. Der Beitritt ist nur christlichen Kaufleuten gestattet, jedoch soll keineswegs in dem Vereine antisemitischen Bestrebungen gehuldigt werden.

Dt. Eylau, 31. Juli. Die Künstlergesellschaft, welche vor 2 Monaten das ganze Hab und Gut auf der Bahnstrecke Schönsee-Jablonowo durch die Flammen verlor, erhielt, nachdem das Betriebsamt Thorn sie abgewiesen hatte, von der Direktion bezw. dem Fiskus eine Entschädigung von 4500 Mk. Den Angaben nach betrug der Schaden über 10 000 Mk.

Krojanke, 31. Juli. Ein Unfall ereignete sich gestern auf dem der hiesigen Propstei gehörigen Gelände. Etwa 19 Arbeiterfrauen bestiegen Abends zur Heimfahrt einen leeren Erntewagen, indem sie sich alle an die Kornleiter lehnten. Die Leiter zerbrach und die Frauen stürzten meistens vom Wagen. Drei derselben, Albrecht, Maciejewski und Eggert, wurden vom Wagen überfahren, wobei sie nicht unerhebliche Verletzungen erlitten. Es wurde schleunigst, da unsere Aerzte verreist waren, ein Arzt aus Flatow requirirt.

Aus der Tuchler Haide, 31. Juli. Ein bedauerliches Unglück traf gestern die Arbeiterfrau W. auf dem Linsker Abbau. Als sie sich auf den Hofraum begab, um die Kuh zu melken, rannte diese, welche wild geworden war, gegen die Frau und durchbohrte ihr mit einem Horn die rechte Augenhöhle, so daß das Auge auslief.

Aus Ostpreußen, 30. Juli. Neben den mehrfach erwähnten Maßnahmen der russischen Zollbehörde, die Kaution für Schiffsfahrzeuge betreffend, tritt neuerdings noch eine andere Forderung auf, die ganz dazu angethan ist, eine Störung des sich seit dem Abschlusse des Handelsvertrages lebhafter gestaltenden Grenzverkehrs herbeizuführen. Es handelt sich um eine Forderung, mit welcher man zur Zeit des Zollkrieges hervorgetreten war, und die nun aufs neue auftaucht. An der Uebergangsstelle bei Kolletzischken im Kreise Heydekrug und gewiß auch bei anderen Zollämtern wird keinem Deutschen der Eintritt in das jenseitige Gebiet gestattet, der sich nur im Besitze von Münzen aus Silber, Nickel oder Kupfer befindet. Kleinere derartige Beträge werden nur dann geduldet, wenn der Inhaber außerdem größere Summen in Gold oder Papier mit sich führt. Von dieser Maßregel werden besonders kleine Leute aus dem Grenzbezirk hart betroffen, die nur über geringe Beträge verfügen, etwa in solcher Höhe, für welche es überhaupt nur Silber-, Nickel und Kupfermünzen giebt.

Arnswalde, 30. Juli. Zu der gemeldeten Verlobung des bisherigen Antisemiten Walter mit Fräulein Hermannsohn schreiben antisemitische Berliner Blätter: „Leidenschaft verblendet! Wahnsinn oder Verrath nennen wir, falls sie sich bewahrheitet, diese That eines Mannes, der sich bis jetzt nicht genug thun konnte als ehrlicher Antisemit, der in allen unseren Versammlungen mit dem tiefsten Brustton der Ueberzeugung sprach und dem es infolgedessen einzig gelang, auch in die verschiedensten Ehrenämter zu gelangen. Niedrigste Heuchelei allein kann in dem Manne obwalten, der sich noch unlängst als Antisemit in den Stadtrath wählen ließ. Ganz gleich, ob nun von langer Hand zu einem solchen erbärmlichen Schlag ins Gesicht jedes Antisemiten und besonders unseres verehrten Führers Ahlwardt, der den jetzigen Halbjuden alias Antisemiten Walter seinen besten Freund nannte, vorbereitet, oder ob in wahnsinniger Leidenschaft plötzlich verblendet und um den letzten Rest deutscher Selbstbeherrschung gebracht, ein Verrath ist es auf jeden Fall und zwar nicht nur an den einzelnen Antisemiten, mit denen er vielfach in Berührung kam, sondern an unserer ganzen großen heiligen Sache. Daher Verachtung diesem Schänder ehrlichen Deutschthums! — und Pfui seinem feigen Verrath!" Nach dem „Kl. Journ." beabsichtigt Walter nun aber, öffentlich zu erklären, daß sein Antisemitismus lediglich „Geschäftsantisemitismus" gewesen sei, ferner will er „das Thun und Treiben der Antisemiten hinter den Kulissen" der Oeffentlichkeit preisgeben.

Lokales.

Thorn, 2. August.

— [Militärisches.] Dittrich, Sekondeleutnant von der Reserve des Pomm. Pionierbataillons Nr. 2 ist zum Premierleutnant befördert.

— [Die Festungsübung bei Thorn,] von der wir bereits früher mitgetheilt haben, daß sie in erster Linie eine Uebung der Fuß-Artillerie sein würde, war zuerst in größerem Maßstabe beabsichtigt. Neuerdings hat man aber diesen Plan wieder fallen lassen und zwar wegen der möglicherweise eintretenden Choleragefahr. Wären dann doch die bedeutenden Kosten der Vorarbeiten, falls die Uebung dieserhalb hätte ausfallen müssen, vergeblich gewesen. Was die Antheilnahme anderer Truppentheile betrifft, so nimmt man in militärischen Kreisen an, der Kaiser werde bei seiner Anwesenheit die Truppen alarmiren lassen und dann würde eine größere Gefechtsübung vermischter Waffen stattfinden.

— [Neue Posthilfsstelle.] In dem Dorfe Kamerau bei Schöneck (Westpr.) wird zum 1. August eine Posthilfsstelle eingerichtet.

— [Bei der Neugestaltung der preußischen Staatsbahnverwaltung] treten zwei Momente in Erscheinung, die die Erwartung einigermaßen berechtigt erscheinen lassen, daß die seit Jahren im Parlamente und in der Presse erhobenen Klagen über die Vernachlässigung der Verkehrsinteressen des Ostens der Monarchie gegenüber denen des Westens endlich Berücksichtigung finden. Während von den bisherigen elf Staatsbahndirektionen nur drei (Berlin, Breslau, Bromberg) auf den Osten kamen, entfallen vom 1. April k. J. ab von den alsdann bestehenden 20 Direktionen nicht weniger als acht auf die östlichen Provinzen sodaß dann bei den kleineren Direktionsbezirken eine wesentlich eingehendere Berücksichtigung der örtlichen Interessen möglich ist. Als nicht minder wichtig darf vielleicht noch ein zweiter Umstand betrachtet werden, der in Fachkreisen viel erörtert wird. Die als Präsidenten für die neuen Direktionen im Osten des Staates in Aussicht genommenen Herren haben nämlich sämmtlich einen großen Theil ihrer Dienstzeit in den Westprovinzen durchgemacht, wo infolge des lebhaften Handels und Verkehrs die Interessen der einzelnen Landestheile in weitestgehendem Maße von der Bahnverwaltung berücksichtigt worden sind. Man darf in den neuen Ernennungen wohl einen weiteren Schritt auf diesem Wege erblicken, der hoffentlich eine gleichmäßigere Pflege der Verkehrsbeziehungen in Ost und West herbeiführen helfen wird.

— [Preis-Konkurrenz.] Der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig hat bekanntlich zur Feier des Jubiläums ihres 150jährigen Bestehens die Provinzialkommission zur Verwaltung der westpreußischen Museen die Summe von 1000 M. mit der Bestimmung überwiesen, dieselbe zur Preiskrönung der besten Arbeit über eine von der Naturforschenden Gesellschaft demnächst zu stellende, die naturwissenschaftliche Landeskultur der Provinz Westpreußen betr. Aufgabe zu verwenden. Veranlaßt durch die Thatsache, daß bei den verheerenden Insektenfraßen in umfangreichen Waldgebieten der Provinzen Ost- und Westpreußen, wie dergleichen ihnen noch fortgesetzt drohen, unzählige Schaaren der Schädlinge durch einen Pilz aus der Gattung Empusa vernichtet worden sind und daß auch die der Forstkultur so schädlichen Maikäferlarven durch Pilze aus der Gattung Isaria (Botrytis) getödtet worden, setzt, wie schon früher erwähnt wurde, die Naturforschende Gesellschaft zu Danzig laut Anschlag am schwarzen Brett der Universität Königsberg jetzt den Preis von 1000 M. für die beste Arbeit aus, welche durch Erforschung der Entstehung und Verbreitung von Pilzepidemien unter waldverheerenden, in Westpreußen einheimischen Insekten zuverlässige und durch den nachzuweisenden Erfolg im Freien bewährte Mittel zur durchgreifenden Vernichtung solcher Insekten bietet. Die Arbeiten müssen in deutscher oder französischer Sprache abgefaßt

---

umzustoßen. Er fand, daß er krebsroth aussah, als er sich in dem großen Wandspiegel erblickte.

Miß Hetty sprach mit Paul. Seit er bei der Mama wohnte, sahen sie sich häufiger, aber er blieb immer zurückhaltend. Groll konnte das nicht mehr sein, Paul war nicht eigensinnig und kleinlich. Sie hatten auch über Merlinskys Karriere häufiger gesprochen, und Paul zugegeben, daß die Stimme bedeutendes verspreche. Etwas anderes lag seinem veränderten Benehmen zu Grunde. Er hatte ein großes Opfer gebracht mit seiner Uebersiedelung in dieses Haus, er hatte einen weiten Weg bis zur Fabrik, und es war ihm auch sonst unbequem, Hetty wußte das — aber Leo, für den die Wohnung besser gepaßt, hatte seine Freiheit behalten wollen. Leo brachte keine Opfer — er dankte auch Paul nicht die seinen.

Heute Abend war Paul heiterer. Hetty hatte ihn gebeten, zu kommen, er vermied noch seit des Vaters Tode jede größere Festlichkeit, sie aber wollte ihn heute ungern entbehren und hatte ihre Bitte begründet mit dem Zusatz: „Kommen Sie im Interesse meines Schützlings, Ihres alten Bekannten." Ihre Blicke waren sich begegnet, — Paul war ein Räthsel — sein Gleichmuth war erkünstelt, Paul fühlte, dachte, litt — Hetty schwebten oft Worte auf den Lippen, die sie zu ihm hätte sprechen mögen, aber ihre Unterhaltung blieb meist in ganz prosaischen Grenzen.

„Ich kann mir nicht helfen," sagte er jetzt lachend, „aber ich sehe in diesem Herrn Merlinsky die reine Karrikatur. Vor einem Jahre war er ein tüchtiger, achtungswerther Mensch, jetzt — na — machen Sie kein trauriges Gesicht, Miß Hetty, Sie brachten wohl nur den Stein ins Rollen, der doch einmal rollen sollte."

„Lassen Sie gut sein," meinte Hetty melancholisch, „er wird Geld verdienen, mehr als auf dem andern Wege — und am Golde hängt, nach Golde drängt ja doch alles."

„Ja — das goldene Kalb," sagte er grimmig. „Sie haben freilich besondere Gelegenheit, den fanatischen unsinnigen Tanz um dasselbe zu beobachten. Greller als in diesem Falle kann übrigens das Komische nicht zu Tage treten, das sich in unseren Zeiten an die Thorheiten der Menschen hängt. Während die Produkte hervorragender Geister, während die Arbeit des Denkers und Forschers, die alle Kräfte anspannende Thätigkeit der technischen Arbeiter kaum so viel einträgt, um vor Mangel zu schützen, wirft die Besteuerung der Vergnügungssucht, die Befriedigung des Ohrenkitzels die fabelhaftesten Summen ab zur Besoldung solcher Menschen, in deren Seele kein Funke von dem lebt, was die Kunst fordert. Die glückliche Anlage und Stellung ihrer Stimmbänder macht ihren Werth aus, und ihr inneres Leben in dieser Scheinwelt, wo nichts mit ihrem geistigen Niveau im Einklang ist, muß naturgemäß ein zwiespältiges und verworrenes sein."

(Fortsetzung folgt.)

ein und sind einzusenden „an die Naturforschende Gesellschaft in Danzig" bis zum 31. Dezember 1898.

— [Amtlicher Cholerabericht.] Bei dem einen der in Sagorsch verstorbenen Kinder ist Cholera asiatica festgestellt worden. Wahrscheinlich ist die Krankheit derselben durch ihre Väter aus Einlage dorthin verschleppt. In Kurzebrack sind am 31. Juli zwei choleraverdächtig erkrankte Flößer in das dortige Lazareth aufgenommen. Unter der in Neufahrwasser in Quarantäne gelegten Besatzung des Schiffes Jupiter ist eine choleraverdächtige Erkrankung bei dem Schiffszimmermann Toom vorgekommen. Bei der Tischlerfrau Goretzki in Culmsee hat die Untersuchung Cholera im höchsten Maße wahrscheinlich ergeben. Desgleichen bei dem am 30. Juli in die Cholerabaracke Gr. Plehnendorf aufgenommenen Schiffer Moses.

Danzig, den 1. August 1894.

Bureau des Staatskommissars.

— [Cholerakommission.] Die zur Vorbereitung von Maßregeln gegen die Cholera eingesetzte und mit dem Reichsgesundheitsamt verbundene Kommission hat am Mittwoch im Reichsgesundheitsamt ihre Thätigkeit wieder aufgenommen.

— [Polnisches.] Der „Dziennik" veröffentlicht eine statistische Uebersicht der bei den letzten Reichstagswahlen abgegebenen polnischen Stimmen. Bei der Wahl am 15. Juni 1893 sind darnach an gültigen Stimmen abgegeben worden: in der Provinz Posen überhaupt 245 620, darunter 144 790 polnische Stimmen, in Westpreußen überhaupt 205 526 und 79 495 polnische Stimmen, in Ostpreußen überhaupt 245 878 und 5246 polnische Stimmen. In ganz Ostdeutschland sind an jenem Tage 229 531 Stimmen für polnische Kandidaten abgegeben worden. Das Ergebniß der Wahlen war, daß 12 polnische Abgeordnete in der Provinz Posen, sechs in Westpreußen und einer in Ostpreußen gewählt worden sind.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des Lesser'schen Grundstücks in Mlyniec hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab Frau Kaufmann Henius hierselbst mit 10 500 Mk. ab.

— [Die Bureaus des Kreisausschusses sowie der Kreis-Kommunal- und Kreis-Sparkasse] sind während der Zeit vom 1. August bis 1. September cr. nur Vormittags von 1/2 8 Uhr bis 1 Uhr geöffnet.

— [Radfahrsport.] Anfang September wird auf der Chaussee von Danzig nach Neustadt von dem westpreußischen Radfahrer-Gauverband ein 100 Kilometer-Rennen stattfinden. Zu diesem Rennen hat jeder Klub ein Drittel seiner Gesammtmannschaft zu stellen sich verpflichtet.

— [Zu dem Unfall] auf dem Hauptbahnhofe erfahren wir, daß der verletzte Arbeiter aus dem Krankenhause bereits entlassen und nach seiner Wohnung gebracht wurde. Die Verletzungen sind demnach wohl nur leichterer Natur.

— [Die Sandbank] in der Weichsel bei der Ueberfahrstelle des Dampfers ist nunmehr bei dem fallenden Wasser wieder zum Vorschein gekommen und erstreckt sich etwas weiter stromabwärts als vor dem letzten Hochwasser. Der Ueberfährdampfer ist infolge dessen genöthigt, bei seinen Fahrten wieder einen großen Bogen zu beschreiben.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 15 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Gefunden] wurde ein Ring mit Stein in dem Briefkasten eines Bahnpostwagens.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,36 Meter über Null.

Podgorz, 1. August. Tagtäglich, ja sogar Nachts, sieht man jetzt zahlreiche Fuhrwerke, beladen mit Holz, welches aus dem Walde stammt, der zum Schießplatz genommen wird, hier durchfahren. Die Käufer des Holzes haben bis zu einem bestimmten Termin das Holz fortzuschaffen uud da das Terrain, auf welchem das Holz lagert, sehr uneben und die Wege sehr sandig sind, so hoffen die betheiligten Käufer, daß die Schießplatzverwaltung ihnen das Fortschaffen bis zur Chaussee mittels der Schießplatzbahn gestatten wird. Sollte die Verwaltung dieses Ansinnen ablehnen, so wird unbedingt eine Menge Holzes während der Schießtage liegen bleiben und eventl. vernichtet werden, und obendrein werden die Holzkäufer noch Konventionalstrafen zu zahlen haben.

⊙ **Mocker**, 2. August. Zu der gestern anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung waren 16 Gemeindeverordnete erschienen. Den Vorsitz führte Herr Gemeindevorsteher Hellmich. Das Ortsstatut, betreffend die Bildung eines kollegialischen Gemeindevorstandes wird in abgeänderter Fassung vorgelesen, genehmigt und soll dem Kreisausschuß zur Bestätigung wieder vorgelegt werden. Dem Vorschlage der Baukommission entsprechend, soll mit der Festlegung des Hofes an der Mädchenschule vorgegangen werden, sobald das Material zu haben sein wird. Bezüglich der Gründung eines amtlichen öffentlichen Anzeigers als Publikationsmittel für die Gemeinde Mocker wird beschlossen, die Offerte des Herrn E. Lambeck mit der Maßgabe anzunehmen, daß die Vereinbarung auf 5 Jahre gilt und daß während dieser Zeit eine Aenderung des Bezugspreises von 30 Pfennig nicht eintritt. Die Erstattung der Räumungskosten der großen Bache von 203 Mk. wird bewilligt, ebenso die Kosten für Anschaffung eines Krankentransportwagens in Höhe von 156 Mk. Die erforderlichen Vorarbeiten für die Einführung des neuen Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird der bestehenden Orts-Einschätzungskommission übertragen.

Der Cholera-Hausarzt.

Diät und Desinfektion sind die einzigen Maßnahmen gegen die Entstehung, Ausbreitung und Bekämpfung der Cholera. Leider werden der Vorschriften und Rathschläge nur zu viele gegeben, wodurch höchstens Verwirrung und Rathlosigkeit entsteht. Je einfacher die Rathschläge und Vorkehrungen sind, je eher und desto gewissenhafter werden sie befolgt.

Bezüglich der Diät sei bemerkt, daß ein guter Magen die beste und sicherste Schutzwehr gegen Cholera ist, und deshalb suche man Verdauungsbeschwerden möglichst fern zu halten. Dies erreichen wir, indem wir in Essen und Trinken wenig Aenderungen vornehmen. Als Hauptregel gilt: Nur Gekochtes und gut und leicht Verdauliches essen! Die Getränke dürfen nicht zu kalt sein. Das Trinkwasser wird zweckmäßig abgekocht und erhält einen Zusatz von wenig Salzsäure und Zitronensäure. Abgelagertes Bier, Rothwein, Säuerlinge schaden nicht; natürlich ist Mäßigkeit im Genuß der Alkoholika selbstredend geboten. Ist das Wasser nur irgendwie verdächtig, so darf auch zum Abwaschen und Abspülen der Küchengeschirre und Tischgeräthe nur gekochtes Wasser verwendet werden, ebenso wie zur körperlichen Reinigung. Diese Vorsicht ist auch Pflicht im Gasthausbetriebe. Obst esse man nur gekocht. Gewürze sind zuträglich. Die Milch koche man ab, Rahm und Butter meide man lieber, ebenso Käse.

Rationelle Desinfektion ist eine Technik, die mit Einsicht zu betreiben ist, wenn sie von Erfolg sein soll. Der Hauptfehler besteht gewöhnlich darin, daß unwirksame Mittel am unrechten Orte vergeudet werden. Die preußische ministerielle Bekanntmachung empfiehlt zur Desinfektion Kalkmilch, Chlorkalk, Schmierseife und Karbolsäure. Nun üben aber Chlorkalk und Kalkmilch nur frischbereitet die beabsichtigte Wirkung aus, eignen sich auch nur zur Desinfektion der Aborte usw., die schwarze oder Schmierseife ist ein gutes Reinigungsmittel, vermag dagegen die Cholerakeime nicht unschädlich zu machen. Die rohe oder „sogenannte hundertprozentige Karbolsäure des Handels" ist hinsichtlich ihres Gehaltes an wirksamen Bestandtheilen höchst unzuverlässig, ganz abgesehen davon, daß sie im Handel nur selten zu haben ist. Ferner ist die rohe Karbolsäure im Wasser fast unlöslich und deshalb auch fast unwirksam. Um sie in eine lösliche und wirksame Form zu bringen, werden Mischungen dieser Karbolsäure mit heißen Lösungen von Schmierseife in Wasser empfohlen. Nun ist klar, daß die Herstellung dieser Karbolschmierseifenlösung nicht Jedermanns Sache ist, und da ferner bei der bezüglich ihres Gehaltes an wirksamen Bestandtheilen im höchsten Grade unzuverlässigen sogen. 100prozentigen Karbolsäure überhaupt die Wirkung dieses Präparates dennoch in Frage gestellt ist, haben Bayern, Oesterreich-Ungarn, Rußland - Finnland, die Schweiz, die Verwaltung der großen Hamburger Staatskrankenhäuser, verschiedene Provinzial- und städtische Behörden u. s. w. von der Empfehlung bezw. Verwendung dieser Karbolschmierseifenlösung mehr oder weniger Abstand genommen und dafür ein fertiges Präparat empfohlen, das Lysol, welches den Angaben der genannten Verordnung entsprechend hergestellt ist und trotz seiner unübertroffenen bakterienvernichtenden Wirkung dennoch billiger ist, als die Selbstbereitung der Karbolschmierseifenlösung zu stehen kommt. Das Lysol löst sich augenblicklich und vollständig in jedem Wasser und hält sich gelöst. Da ferner die Lysollösungen gleich milder Seifenlauge wirken, dienen sie gleichzeitig auch zur Reinigung, sodaß die Desinfektion durch dieses Präparat wesentlich vereinfacht und erleichtert wird, umsomehr, als schon die 1 proz. Lysollösung zu allen desinfektorischen Maßnahmen hinreicht, die überhaupt gegen die Cholera in Frage kommen. Namentlich sind die Hände peinlichst sauber zu halten und unbedingt jedesmal vor dem Essen in Lysolwasser zu waschen. Die Fußboden werden mit Lysolwasser aufgewaschen und die Sitzbretter der Anstandsorte sowie der Spülstein in der Küche damit öfter abgewaschen bezw. abgespült. An die Aborte selbst gießt man täglich etwa 1—2 Liter einer 2 proz. Lösung. Der Stuhlgang und das Erbrochene von Cholerakranken werden ebenfalls damit desinfizirt, die Thürgriffe und Möbel abgewaschen; die Leib- und Bettwäsche und die waschbaren Kleider kommen 24 Stunden in 5prozentiges Lysolwasser zu liegen und werden darnach in üblicher Weise behandelt, ohne eine Uebertragung oder Verschleppung der Krankheit befürchten zu müssen. Gleichzeitig reinigt das Lysol die Luft, indem es alle üblen Gerüche zerstört ohne durch seinen Geruch selbst belästigend oder unangenehm zu werden. Zu warnen ist vor einem bloßen Besprengen der Wohnräume und Gegenstände, denn es ist absolut nutzlos und ebenso wie die beliebten Räucherungen nur eine gefährliche Selbsttäuschung.

Alle diese Vorsichtsmaßregeln sind mit geringer Mühe und kaum nennenswerthen Kosten durchzuführen. Daher giebt es für Niemanden, der sie nicht befolgt, eine Entschuldigung. Andererseits ist die Befolgung dieser einfachen Rathschläge auch Pflicht jedes Einzelnen, denn in Zeiten einer Epidemie kann Jeder durch Nachlässigkeit eine Gefahr für alle werden.

Kleine Chronik.

* Das neue Reichstagsgebäude. Der „Börs.-Cour." schreibt: Das Reichstagsgebäude nähert sich mehr seiner Vollendung. Zur Ergänzung früherer Maßangaben dürften folgende Flächenmaße des Reichstagsgebäudes von Interesse sein: Die Länge des gewaltigen Baues mißt 131,80 Meter und die Breite 88,30 Meter, so daß eine Fläche von rund 11 638 Quadratmetern herauskommt. Von dieser Fläche nehmen jedoch 889 Quadratmeter zwei innere Höfe von 28,38 Metern zu 15,66 Meter ein, sodaß thatsächlich bebaut sind rund 10 750 Quadratmeter. Von dieser bebauten Fläche entfallen etwa 626 Quadratmeter auf den etwa 29 Meter langen und 21,58 Meter breiten Parlamentssaal. Die vor dem Parlamentssaal gelegene Halle, welche durch das Hauptportal in der Front am Königsplatz zugänglich ist, besitzt eine Fläche von 441 Quadratmetern. Sie bildet den Mittelraum der großen Wandelhalle, deren Gesammtlänge 92,60 Meter bei einer Breite von 10,17 und 13,20 Meter beträgt. Im Obergeschoß ist der größte Raum der im Mittelrisalit an der Sommerstraße belegene Sitzungssaal, der 24,06 Meter Breite und 16,34 Meter Tiefe besitzt. In diesem Geschoß befinden sich überhaupt zwölf Sitzungssäle. Im Ganzen besitzt der Reichstagsbau in seinem Haupt-, Zwischen- und Obergeschoß außer den Wandelhallen und Korridoren nach dem „Bär" etwa 100 Säle und Zimmer. Zu diesen treten noch etwa 40 Räume im Erdgeschoß hinzu.

* Die antisemitische Hetzsucht hat in Köln der dortigen antisemitischen Partei einen bösen Streich gespielt. Vor einigen Tagen hatte ein Bursche die St. Georgskirche verunreinigt, worauf die antisemitische Partei eine wilde Hetze entfachte, viele auffallende Plakate mit den wildesten Ausfällen gegen die Juden an den Straßenecken anbrachte, weil der Uebelthäter ein Jude sein sollte. Die „Kölnische Volksztg." theilt dem gegenüber aber auf das bestimmteste mit: der Exzedent, ein Mann Namens Spanier, sei nicht Jude, sondern Katholik und stamme auch von katholischen Eltern. Die Untersuchung hat noch nicht ergeben, ob seine That eine Rohheit oder eine bewußte Religionsschändung war. Die „Köln. Volsztg." hatte schon auf Grund vorläufiger Ermittlungen erklärt, daß es sich gar nicht um einen Juden handele. Das hatte die Antisemiten aber nicht von ihrer Hetze abgebracht, vielmehr wurde die „Köln. Volksztg." wegen ihrer Erklärungen mit Schmähungen bedacht. Dieselbe stellt im Anschluß an diesen Fall fest, daß sehr häufig systematisch die Antisemiten Juden irgend welcher schlechter Dinge grundlos verdächtigen, sodaß die Presse sich daran gewöhnen müsse, antisemitische Berichte von vornherein als verdächtig zu behandeln. Es ist bezeichnend für die freche Verlogenheit des Berliner antisemitischen Blattes, der „Staatsbürgerztg.", daß dieselbe in ihrer Nummer vom Mittwoch Abend zwar die alten Berichte von einer angeblich jüdischen Ausschreitung in Köln in voller Ausführlichkeit wiedergiebt, dagegen die unanfechtbare Berichtigung in der „Köln. Volksztg.", obgleich die betreffende Nummer der „Köln. Volks." schon am Mittwoch Morgen in Berlin war, einfach verschweigt. Ein derartig bewußt wahrheitswidriges Verläumden übersteigt in der That selbst das, was man bisher von antisemitischen Blättern gewohnt war. Das stellt sich würdig der antisemitischen Ritualmordlüge an die Seite. Wie verhetzend das Treiben der Antisemiten wirkt, beweist ein Vorfall aus Duisdorf, den die „Frankf. Ztg." berichtet. Dort versuchten jüdische Herren in einer antisemitischen Versammlung zum Wort zu kommen, wurden aber unter Insulten daran gehindert. Bei der Heimkehr bewarf man sie mit Steinen, nachdem vorher besonnene Bürger die Bedrohten geschützt hatten. Ein Israelit, seines Berufs Setzer, der auch der Versammlung beigewohnt, wurde auf dem Heimwege überfallen und durch einen Messerstich erheblich verletzt.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 1. August 1894.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	ℳ	₰	23./7. ℳ	23./7. ₰
Gries Nr. 1	13	20	13	20
„ „ 2	12	20	12	20
Kaiserauszugmehl	13	60	13	60
Weizen-Mehl Nr. 000	12	60	12	60
„ „ Nr. 00 weiß Band	10	20	10	20
„ „ Nr. 00 gelb Band	9	80	9	80
„ „ Brodmehl	—	—	—	—
„ „ Nr. 0	6	80	6	80
„ Futtermehl	4	40	4	40
„ Kleie	3	60	3	60
Roggen-Mehl Nr. 0	9	—	9	40
„ „ Nr. 0/1	8	20	8	60
„ „ Nr. 1	7	60	8	—
„ „ Nr. 2	5	60	6	—
„ „ Commis-Mehl	7	60	8	—
„ Schrot	6	60	7	—
„ Kleie	4	40	4	60
Gersten-Graupe Nr. 1	15	—	15	—
„ „ Nr. 2	13	50	13	50
„ „ Nr. 3	12	50	12	50
„ „ Nr. 4	11	50	11	50
„ „ Nr. 5	11	—	11	—
„ „ Nr. 6	10	50	10	50
„ Graupe grobe	9	—	9	—
„ Grütze Nr. 1	10	50	10	50
„ „ Nr. 2	9	50	9	50
„ „ Nr. 3	9	—	9	—
„ Kochmehl	6	40	6	40
„ Futtermehl	4	80	4	80
„ Buchweizengrütze I	15	—	15	—
„ do II	14	60	14	60

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 2. August 1894.

Wetter: trübe.

Weizen: sehr flau, geschäftslos, Preise nominell, 129/30 Pfd. 127/28 M.

Roggen: sehr flau, ohne Nachfrage, 125 Pfd. 98 M., 128/29 Pfd. 100 M.

Gerste: feine weiße, neue Braugerste 128/30 M.

Hafer: geschäftslos.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Holztransport auf der Weichsel
am 1. August.

J. Kretschmer durch Nieske 1 Traft 436 Tannen-Balken und Mauerlatten, 601 Eichen-Plancons. Bis Ende Juli haben 8 8 6 Traften die Grenze bei Schillno passirt.

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 2. August.

Fonds: fest.			1.8.94.
Russische Banknoten		219,00	219,00
Warschau 8 Tage		218,20	218,10
Preuß. 3% Consols		92,25	92,10
Preuß. 3 1/2% Consols		102,80	102,70
Preuß. 4% Consols		105,70	105,60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		68,60	68,60
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neul. II.		99,75	99,75
Diskonto-Comm.-Antheile		192,00	190,75
Oesterr. Banknoten		163,80	163,85
Weizen:	Septbr.	136,00	134,75
	Novbr.	138,00	137,00
	Loco in New-York	56 c	55 3/8
Roggen:	Loco	116,00	116,00
	Septbr.	116,50	116,50
	Oktbr.	117,50	117,50
	Novbr.	118,50	118,50
Rüböl:	Oktober	45,10	44,90
	Novbr.	45,10	44,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	31,20	31,50
	Aug. 70er	34,50	34,60
	Oktbr 70er	35,50	35,40

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 2. August.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er 52,50 Bf., —,— Gd. —,— bez.
nicht conting. 70er 32,50 „ —,— „ —,— „
August —,— „ —,— „ —,— „
. —,— „ —,— „ —,— „

Städtischer Viehmarkt.
Thorn, 2. August 1894.

Zum Verkauf standen 176 Schweine, darunter 23 fette; fette Schweine wurden mit 34—36 Mk. bezahlt; magere Schweine erzielten 31—33 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht.

Neueste Nachrichten.

Wien, 1. August. Auf der elektrischen Eisenbahn in Baden wurden heute Nacht auf eine größere Entfernung die Drähte der Zuführungsleitung durchschnitten. Durch die Wachsamkeit der Aufsichtsorgane wurde der Frevel sofort entdeckt und weiterer Unfall verhütet. Bis jetzt fehlt noch jede Spur von den Thätern.

Madrid, 1. August. Wolkenbrüche haben in allernächster Umgebung der Stadt großen Schaden angerichtet. Mehrere Flüsse sind aus ihren Ufern getreten und verursachten große Verheerungen.

London, 1. August. Nach einer Meldung aus Hongkong ist seit drei Tagen keine Erkrankung an Pest vorgekommen.

London, 1. August. Nach einer Meldung, welche die hiesige Rhederfirma Matheson u. Co. aus Tientsin erhalten, soll die Kriegserklärung zwischen Japan und China für heute Nachmittag erwartet werden.

Washington, 1. August. Wie Nachrichten aus China melden, ist in den südlichen Provinzen Chinas eine gefahrdrohende Agitation gegen die Fremden im Werke. Die europäischen Missionen sind besonders bedroht, bereits wurden mehrere katholischen Kirchen zerstört. Bis jetzt ist noch unbekannt, ob unter den in größerer Zahl niedergemetzelten Fremden sich europäische Missionare befinden. Nur durch energisches Eingreifen der chinesischen Truppen konnten die Missionen vor weiteren Ueberfällen geschützt werden.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"
Berlin, den 2. August.

Sofia. Stambuloff erhielt die Nachricht, daß seine Villa in Tirnowa von Anhängern der jetzigen Regierung niedergebrannt worden sei.

Rom. Die Aufhebung des Belagerungszustandes über Sizilien erregte bei der Bevölkerung überall Befriedigung und große Freude

Telegraphische Depeschen.

London, 2. August. Japan hat nunmehr China den Krieg offiziell erklärt und notifizirte auch den Vertretern der europäischen Mächte die Kriegserklärung. Japan hat England sein Bedauern ausgedrückt über die Vernichtung des englischen Schiffes Kowshung, dessen Staatsangehörigkeit Japan vorher nicht bekannt gewesen ist. (Nach den in den letzten Tagen eingegangenen und veröffentlichten Nachrichten unterlag es keinem Zweifel mehr, daß es zu einem offenen Kriege zwischen China und Japan kommen werde; die nun ergangene offizielle Kriegserklärung ist auch für uns insofern von großer Wichtigkeit, als nunmehr der deutsche Export nach den beiden Ländern, der ein nicht unbedeutender war, für längere Zeit beeinträchtigt werden wird, da deutsche Häuser ihre geschäftlichen Beziehungen zu China und Japan vorläufig ganz abbrechen werden.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Die **Staats- und Gemeindesteuern für das II. Vierteljahr — Juli bis einschl. September 1894/95** sind **zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung** bis **spätestens den 16. August dieses Jahres** an unsere Kämmerei-Nebenkasse zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird.

Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 31. Juli 1894.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Verordnung,
betreffend die Paßpflichtigkeit der aus Rußland kommenden Reisenden.

Vom 30. Juni 1894.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen 2c. —

verordnen im Namen des Reichs, auf Grund des § 9 des Gesetzes über das Paßwesen vom 12. Oktober 1867 (Bundes-Gesetzbl. S. 33) unter Aufhebung der Verordnung vom 29. Dezember 1880, betreffend die Paßpflichtigkeit der aus Rußland kommenden Reisenden (Reichs-Gesetzbl. 1881 S. 1), was folgt:

§ 1.

Die Verpflichtung der aus Rußland kommenden Reisenden, ihre Pässe gemäß den §§ 1 und 2 der Verordnung vom 14. Juni 1879 (Reichs-Gesetzbl. S. 155) visiren zu lassen, wird aufgehoben.

§ 2.

Durch diese Bestimmung werden die übrigen Vorschriften der Verordnung vom 14. Juni 1879 nicht berührt.

§ 3.

Der Reichskanzler ist ermächtigt, die zur Ausführung gegenwärtiger Verordnung erforderlichen allgemeinen Anordnungen zu treffen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Kiel, den 30. Juni 1894.

(L. S.) **Wilhelm.**

Graf von Caprivi.“

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 31. Juli 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 8. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich hierselbst im Geschäftslokale **Breitestraße 37**
Seidenstoffe, Besätze, Unterröcke, Reisedecken, Möbelstoffe, Kindermäntel, Kleiderstoffe, Sommer- und Winter-Damenmäntel, Leinenwaaren, Bettvorleger, Teppiche, Weißwaaren, Gardinen, Läufer, 1 Vertikow, 1 Kleiderspind, 1 Waschtisch mit Marmorplatte u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 2. August 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle **uneingelösten fälligen Pfänder** bis Nr. 6653 incl. **Freitag, den 17. August cr., Vormittags 10 Uhr** Schillerstraße 12 per Auktion meistbietend **verkauft** werden. Etwaige Ueberschüsse können innerhalb 14 Tagen abgeholt werden, andernfalls dieselben der Ortsarmenkasse überwiesen werden.

Silbermann, Pfandleiher.

Ein Haus

besteh. aus einer Wohnung von 4 Zimmern und vielen Nebenräumen, sowie 4 großen trockenen Lagerräumen, nahe der Weichsel, ist von sofort billig zu verkaufen oder zu verm. Näheres in der Expedition.

Mein in **Kl. Mocker** gelegenes

Grundstück,

an der Chausse stehend, **Wohnhaus, Stallungen,** nebst **2 Morgen Wiese,** bin ich Willens, wegen Todesfall meines Mannes sofort bei geringer Anzahlung **billig zu verkaufen.**

Wittwe Krüger, Thornerstraße Nr. 40.

Restauration

mit 6 Fremdenzimmern, **Araberstr. 9,** ist vom 1. Oktober **zu vermiethen.** Zu erfragen **Gerechtestr. 30. Kwiatkowski.**

1000 Briefmarken, circa 160 Sorten 60 Pfg. — **100** verschiedene **überseeische** 2,50 Mk. **120 bessere europäische** 2,50 Mark bei **G. Zechmeyer,** Nürnberg. Ankauf, Tausch.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

H. Gottfeldt, Thorn,

Segler- (Butter-) Straße,

im Hause des Herrn Kaufmann **Carl Matthes,**
empfing

Neue Sendungen

zu unerreicht **billigen** festen Preisen.

Kleiderstoffe, Kleiderstoffe,
schwarz und couleurt. **Prima Qualität, reine Wolle,** von 45, 50, 55, 60, 67, 70, 80, 88, 90, 95, 100, 110 Pfg. u. s. w.

Battist-Roben, Mulls, Crepagurs, Hauskleiderstoffe, Crêpe, Cheviot, Damentuche, Velours,
von 45, 50, 57, 63, 70, 78 Pfg. u. s. w.

Cattune, Battiste, Mousseline, bedr. Satins, Madapolams, Cretonnes,
von 25, 28, 30, 34, 37, 40, 42 Pfg. u. s. w.

Negligé-Parchende, echte französische,
20, 25, 28, 33, 40 Pfg. u. s. w.

Gardinen, weiß und crême,
25, 30, 33, 37, 40, 45 Pfg. u. s. w.

Confirmanden-Anzüge
in schweren Prima-Qualitäten,
von 7,50, 8, 9, 10 Mk. u. s. w.

Herren- und Knaben-Anzüge,
modern und dauerhaft, von 12, 13, 14, 15,50, 17 Mk. u. s. w.

Bett-Inletts und Bezüge, Flanells,
sämmtliche Weißwäsche und Tricotagen
liefert **zu halben Preisen**

H. Gottfeldt, Segler- (Butter-) Str.

Einige tüchtige

Cigarrenmacher

bei hohem Lohn sucht
Adolf Biesoldt, Graudenz.

Tücht. Schlosser

oder Klempner
für Installationen finden dauernde Beschäftigung.
Techn. Bureau, Culmerstr. 13.

2 Malergehilfen

(Deckenarbeiter) verlangt
Jäschke, Coppernikusstr. 23.

1 Lehrling

suche für mein **Colonialwaaren-Geschäft,**
A. Kirmes, Thorn.

2 junge Mädchen

zum Wäsche-Nähen können sich melden.
H. Gottfeldt, Seglerstr.

Am billigsten kauft man die neuesten

Tapeten

in den verschiedensten Mustern bei
J. Sellner, Gerechtestr.
Tapeten- und Farbengroßhandlung.
Musterkarten überallhin franco.

Standesamt Podgorz.

Vom 19. bis 27. Juli 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Schiffsgehilfen Julius Ostrowski-Dorf Ottlotschin. 2. Eine Tochter dem Mühlenbesitzer August Stegemann-Kutta. 3. Ein Sohn dem Hilfsweichensteller Gustav Hahnke-Bahnhof Ottlotschin. 4. Ein Sohn dem Vizefeldwebel Julius Benkendorf-Rudak. 5. Ein Sohn dem Gastwirth Karl Baumann-Stanislawowo-Sluzewo.

b. als gestorben:

1. Emma Klatt. 5 M. 24 T. 2. Anton Walczak 6 M. 6 T. 3. Anna Glowatzka, 8 M. 27 T. 4. Viehhändler Ludwig Gaikowski, 54 J. 10 M. 24 T. 5. Martha Turalski, 2 J. 11 M. 8 T. 6. Todtgeburt. 7. Otto Mitzfelder 3 M. 23 T. 8. Besitzer Gracian Pawlowski, 35 J. 6. M. 15 T. 9. Anna Klinkusch, geb. Niedelsdorf, 23 J. 10 M. 6 T. 10. Arbeiter Johann Grapentin, 76 J. 7 M. 17 T. 11. Adelheid Fenske geb. Mühlenbach, 26 J. 4 M. 2 T. 12. Fritz Weißaag, 12 J. 8 M. 9 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Rochus Pikarski und Veronika Romanowski, beide zu Thorn. 2. Maurer Victor Skrzypnik und Catharina Brüggemann.

d. ehelich sind verbunden:

1. Knecht Johann Borutzki und Michalina Perlikowska, beide zu Gut Czernewitz.

Privatstunden

in allen Schulfächern ertheilt
Helene Steinicke, gepr. Lehrerin,
Coppernikusstr. 18, part.

Sämmtliche Schuhsteppereien

werden sauber und billig zu jeder Zeit ausgeführt.
J. Pelleck,
Gerechtestraße Nr. 18, 3 Tr.,
im Hause des Kaufmanns **H. Dann.**

Herren- und Damenwäsche

wird
äußerst sauber und billig
in meinem Kurzwaaren-Geschäft gefertigt.
F. Winklewski,
Neustädt. Markt 18.

Steppdecken in Seide und Wolle werden sauber gearbeitet Koppernikusstr. 11, 2 Tr. l.

Eine gut erhaltene

Badewanne nebst Badeofen,

complett aufstellbar, ist preiswerth **zu verkaufen** **Neustädt. Markt 4.**

1 Laden, 1 Wohnung
vermiethet am Altstädtischen Markt
Bernhard Leiser.

In meinem Hause, Baderstr. 28,
ist die erste Etage, 7 Zimmer u. Zubehör von sofort oder später zu verm.
L. Gelhorn.

Eine Wohnung, Stube, Alkoven u. Küche ist zu vermiethen **Schuhmacherstr. 13.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober **billig** zu vermieth. Zu erfragen Brückenstr. 36, parterre.

Ein Laden mit angr. Wohnung nebst Zub. u. **ein Keller** mit Zub. zu jedem Geschäft geeignet, mit Wasserleitung, auch **kleine Wohnungen** sind vom **1. Oktober** zu verm. **Seglerstr. 19.**

2 Wohnungen, 3. und 4. Etage, vom 1. October zu vermiethen **Seglerstraße 24. Lesser Cohn.**

1 kleine Wohnung vom 1. October zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Eine Wohnung von 3 heizbaren u. einem unheizbaren Zimmer, Küche u. Zubehör vom 1. October zu vermiethen.
Elkan, Seglerstraße 6.

Kl. Wohnungen zu verm. Hundestr. 7. **Wolff.**

II. Etage **eine Wohnung,** bestehend aus 2 Zim., Küche u. Zubeh., zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Möbl. Zim., w. u. o. Pens., z. v. Coppernikusstr. 35, II.

Ein möbl. Zimmer ist sofort zu verm. mit auch ohne Pension Elisabethstr. 6, II.

Ein möbl. Zimmer
zu vermiethen Neust. Markt Nr. 7, II.

Zwei möbl. Zimmer, auch Burschengelaß, zu haben **Brückenstr. 16, 1 Trp. r.**

Culmerstr. 26 e. möbl. Zim. u. Kab. z. v.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. Nr. 2.

1 möbl. Zimmer u. Kab. zu verm.
Neustädt. Markt 18, 2 Trp. vorne.

Im Waldhäuschen werden vom 1. August **einige möbl. Wohnungen frei.**

Sonntag, den 5. August, findet in

Ciechocinek bei Alexandrowo

im **Kur-Park** 4 Uhr Nachmittags eine

Pfand-Lotterie

zu **Wohlthätigkeitszwecken** statt.
Abds.: **Tanzkränzchen** im Saale des Hôtel Müller.
(Wagen zum Mittagszuge stehen in Alexandrowo.)

Die besten und feinsten

Anzug- und Ueberzieher-Stoffe

kaufen Sie am **billigsten** bei
Theodor Hoffmann
in **Cottbus** (gegr. 1820.)
Große Muster-Auswahl sende franco.

Zum Clavierstimmen wie Repariren von Clavieren

von Stadt und Umgegend empfiehlt sich
Hochachtungsvoll
Th. Kleemann,
Clavierbauer und Stimmer
in Thorn, Gerstenstr. 10, Ecke Gerechtestraße.

Ich stimmte für **Rubinstein, Sophie Menter, Remmert** u. v. A. z. **Concerten** und habe in halb Europa in den größten und besten Fabriken gearbeitet, daher für gute Arbeit garantiere. Bestellung. auch p. Postkarte.

Sämmtliche

Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstraße 34,
im Hause des Herrn **Buchmann.**

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im Museumkeller.
Maurer-Eimer stets vorräthig.

Sämmtliche Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** fertigt sauber und billigst die Bau- u. Kunst-Glaserei von
E. Reichel, Bachestr. 2.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
Glanztapeten „ 30 „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden
in Westfalen.

Mein Geschäft

habe an Herrn **Herrmann Kuttner in Berlin verkauft** und beginnt der Verkauf meiner sämmtlichen Artikel
auch im Detail
zu ermäßigten Preisen.
J. M. Wendisch Nachf.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt

COGNAC

*	zu Mk.	2.—	pr.	Fl.
**	„ „	2.50	„	„
***	„ „	3.—	„	„
****	„ „	3.50	„	„

zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich
in **Thorn**
bei **Hermann Dann,**
in **Gollub**
in der **Apotheke,**
in **Mocker**
in der **Apotheke.**

Ueberraschend

in ihrer vorzüglichen Wirkung gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge** wie Flechten, Finnen Mitesser, Leberflecke etc. ist anerkannt:
Bergmann's Carboltheerschwefelseife
von **Bergmann & Co.** in **Dresden-Radebeul**
(mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Victoria-Theater, Thorn.

Freitag, den 3. August.
Gastspiel des Hofschauspielers
Herrn v. d. Osten,

Hamlet.

Tragödie in 5 Akten.
Hamlet Herr **v. d. Osten** als Gast.
Schüler und Schülerinnen ermäßigte Preise.

Tivoli.

Freitag, den 3. August cr.:

Großes Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2.
Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.
Kegel, Stabshornist.

Männergesangverein

Liederfreunde.

Die **Liste** zum **Einzeichnen** der **Wagenplätze** zur Fahrt am künftigen Sonntag liegt **nur noch bis heute Freitag** Mittag in der Expedition der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Brückenstraße, **aus.**

Biliner Sauerbrunnen,

mit destillirtem Wasser bereitet,
empfiehlt als
Tafelgetränk
Die Löwenapotheke.

Besten diesjährigen

Kirschsaft,

ohne Sprit,
empfiehlt
Eduard Lissner,
Culmerstraße 2.

Flüssige Kohlensäure

in 10 Kilo-Flaschen empfiehlt
Max Pünchera,
Mineralwasser-Fabrik.

Eingelegte

saure Heringe

empfiehlt
Moritz Kaliski, Elisabethstraße.

Zum Dunkeln blonder, grauer und rother **Kopf- und Barthaare** ist das Beste der
Nußschalen-Extract
aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.**
Prämiirt 1882 und 1890.
Rein vegetabilisch, ohne Metall.
Dr. Orfila's Nussöl,
ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863 im In- und Auslande.
C. D. Wunderlich's echtes und nicht abgehendes **Haarfärbe-Mittel** a Mk. 1.20. Sämmtlich mit Anweisung garantirt unschädlich, bei **Anders & Co.** Breitestr 46 — Brückenstr. — Thorn.

Anfertigung

von

Familien-Anzeigen

(Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Trauer-Anzeigen)

innerhalb 1 Stunde

bei sauberster Ausführung und billigsten Preisen in der
Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse 34, parterre.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 7½ Uhr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.